№ 13.

Die Gau-Versammlungen.

Den 25. Februar — Beilage zum Nagolder Intelligenzblatt. — 1848.

Protokoll

der zweiten Gauversammlung der Bezirke von

Herrenberg, Rottenburg, Tübingen.

(Fortsetzung.)

Vorstand: Die Maulbeerbaum- und Seidenzucht in größerer Ausdehnung möchte nach dem, was wir aus der Mittheilung des Hrn. Oberamtsrichters Gmelin vernommen, räthlich seyn, ich lege daher die Frage vor: Ist ihre Einführung der freien Thätigkeit der Landwirthe zu überlassen, oder hätte man, wie Gmelin will, vorerst obrigkeitliche Leitung zu wünschen?

Direktor v. Pabst: Ehe ich auf den Gegenstand eingehe, möchte ich mein verspätetes Eintreffen entschuldigen. Es ist nicht Mangel an Theilnahme, sondern Folge meiner Anwesenheit bei der gestrigen Gauversammlung in Balingen und der schlechten Wege, die ich heute passiren mußte. Was den Gegenstand anbelangt, so setze ich voraus, daß hier keine Landleute sind, welche Maulbeerbaumzucht getrieben haben. Ich betrachte sie nicht bloß in Hinsicht auf Armenversorgung, sondern hauptsächlich von nationalökonomischem, allgemeinem volkswirthschaftlichen Standpunkte. In dieser Beziehung ist die Seidenzucht viel wichtiger als man glaubt, weil durch sie auf Flächen, die wenig tragen, ein bedeutender Nutzen gezogen werden kann und viel Geld im Lande bleibt. Maulbeerbäume gedeihen in den meisten Theilen Württembergs. Ich kann hiefür ein Beispiel von heute anführen. Auf der Obernauer Steige steht ein Maulbeerbaum, der hundert Jahre alt, und von der Pflanzung der Maria Theresia herstammen soll. Es fragt sich bloß, kann ein Vortheil für den Grund-Eigenthümer durch Maulbeerbaumpflanzen herauskommen?

Da, wo gutes Feld ist, pflanzt man keine Maulbeerbäume, weil das bebaute Feld einen größeren Nutzen gewährt. Sonst aber in den meisten Stellen, die nicht kalt oder naß sind, wo ein guter Obstbaum gedeiht, kommt auch der Maulbeerbaum fort. Wo Hecken sind, könnten wir sehr häufig Maulbeerpflanzungen haben. Eine Menge Platze, die schlecht benutzt werden, lassen sich mit Maulbeerpflanzungen anlegen. Die meisten Schafweiden können dazu benützt werden. Ich pflichte Gmelin nicht nur bei, sondern ich versichere, daß man noch einen größeren Ertrag haben kann, als er in Aussicht stellt. Wichtig ist die Sache auch für Orte, die Arme haben, weil sie zweckmäßige Beschäftigung darbietet. Die Gründe, welche man dagegen anführt, sind nicht stichhaltig. Die Furcht, das Laub nicht verkaufen zu können, ist ein Unverstand; wo Maulbeere gepflanzt werden, wird auch bald Seidenzucht getrieben, weil man aus den Cocons einen weit größeren Nutzen zieht, als aus dem Laub. Die Cocons finden in Hohenheim unmittelbare Abnahme und Bezahlung. Seit einigen Jahren ist in dieser Beziehung an vielen Orten Manches geschehen, der Sinn dafür ist sehr lebendig und es hat sich auch zu diesem Zwecke ein Verein gegründet, der die Hoffnung gewährt, daß die Sache noch sehr zunehmen wird. Man hat in Hohenheim aus Bolwille 3000 Pflanzen kommen lassen, die sehr schnellen Absatz finden. Die Anlegungskosten sind übrigens nicht unbedeutend. Der Boden muß trocken und tief gründig, etwas abhängig, geschützt gelegen, sonst aber darf er steinig und kiesig seyn. Das Land muß durch Ragolen hergerichtet werden. Ich gebe den Rath, rasch anzufangen, Pflanzen zu kaufen, Baumschulen anzulegen. Die Sache ist gar nicht schwer, wenn man nur will, und wird vom Staat, vom Seidenbau-Verein und Hohenheimer Institut sehr unterstützt. Vom 4. Jahre hat man schon einen nicht unbeträchtlichen Ertrag. Durch Beschneidung der Hecken im 2. und 3. Jahre kann man schon einigen Nutzen ziehen. Vom 5.—6. Jahre ist der Ertrag groß und nach 15 Jahren schon 160 fl. per Morgen. Es ist zuerst nur tüchtig anzupflanzen und die Kosten hievon nicht zu scheuen, daher ist sehr zu wünschen, daß die landwirthschaftlichen Vereine durch Aussetzung von Prämien dahin streben, überall, wo es die Umstände erlauben, Pflanzungen anzulegen; die Regierung, so wie die Seiden-Baugesellschaft erleichtert den Ankauf und ertheilt auch Prämien, Vereine von wenigen Männern können hier viel thun, wie ein Beispiel in Plattenhardt beweist; 15 Personen in und um Hohenheim haben einen Verein gegründet mit Aktien von 10 fl. und 1 Morgen in Plattenhardt angepflanzt. Die Kosten der Anlage eines zweiten Morgens wurden von Ihrer Kaiserlichen Hoheit der Kronprinzessin Olga gedeckt. Trotz dem ist bei uns doch im Ganzen noch wenig geschehen; es wurden im letzten Jahre in Württemberg 101 Pfund Cocons gewonnen, woraus sich ein Erlös von 141 fl. ergab, daher glaube ich wiederholt dazu auffordern zu dürfen, weil die Sache bei der zunehmenden Bevölkerung gewiß von großer Wichtigkeit ist.

Vorstand: Ich erlaube mir die Frage, ob alte Weinberge, deren es bei uns am südlichen Abhange des Schönbuchs viele hat und die nicht immer sehr einträglich sind, worauf zum Theil ewiger Klee gebaut und Kirschbäume stehen, die oft nicht tragen, nicht zu trocken für Maulbeerpflanzungen sind.

v. Pabst: Solche Weinberge sind gewiß passend, ich kann zuversichtlich mit Ja antworten.

v. Ow: Ich mache wiederholt auf den Baum an der Obernauer Steige aufmerksam, wodurch die Frage am besten beantwortet wird. Ich muß aber bemerken, daß ich der Ansicht bin, daß Einzelne in der Sache wenig vermögen; nur wenn sich die Gemeinden derselben annehmen, wird es eher gehen. Die landwirthschaftlichen Vereine werden wohl Orts-Vorsteher finden, die sich für die Sache interessiren. Interesse muß dabei seyn.

Pfeifer: Ich glaube, es würde leicht gehen, wenn man auf 10 Jahre bestimmte Preise für das Laub zusicherte.

v. Pabst: Kommt Laub nach Hohenheim, so ist der

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Preis bekannt und wird auch das Laub gerne angenommen, wenn man es nicht selbst holen muß.

Pfeifer: Man kann das Laub nicht zu weit verführen, wohin mit dem Laub, wenn man keine Raupereien anlegen kann?

v. Pabst: Man kann das Laub auf 2, 3 und 4 Stunden transportiren. Wo übrigens Maulbeerbäume gepflanzt werden, da wird auch bald Seidenzucht getrieben, weil, wie ich schon gesagt habe, der Nutzen dadurch viel größer ist. Es wird in Hohenheim der Centner Laub um 1 fl. gekauft.

Pfeifer: Wenn von Seiten der Regierung mehr Raupereien errichtet werden, so werden sich Viele zu Maulbeerpflanzungen verstehen.

v. Pabst: Für Regierungen ist der Betrieb weniger passend.

Pfeifer: Dann kommt auch nichts in Stand.

Göriz: Haben die Rottenburger keine Gelegenheit, ihr Laub im Arbeitshaus abzusetzen, wo ja eine Raupere ist?

Pfeifer: Ja, wenn sie gerade brauchen, die haben selber Laub.

Vorstand: Ich halte den Absatz des Laubes für minder wesentlich, denn wo Maulbeerbäume gepflanzt werden, werden auch Raupereien entstehen; Privaten oder die Gemeinden werden dann anlegen.

Pfeifer: Den Gemeinden fehlen die Kapitalien, namentlich in gegenwärtiger Zeit.

v. Ow: Würden die Anstalten in Hohenheim und Rottenburg einen festen Preis für das Laub geben, und dies bekannt machen, so würde dieß zu Pflanzungen ermuthigen.

v. Pabst: Es ist vortheilhafter, die Cocons selbst zu ziehen, 1 Centner Laub gibt 6 Pfund Cocons; sind diese gut, so werden 48 — 50 kr. für das Pfund gegeben, was einträglicher ist, als wenn man für den Centner Laub 1 fl. erhält.

Dekan Kapff von Herrenberg: Das Ziehen der Cocons erfordert die größte Pünktlichkeit und Aufmerksamkeit, ich fürchte, daß wir in den Landgemeinden diese pünktlichen Leute nicht finden werden.

v. Pabst: In jeder Gemeinde gibts dazu passende Leute, Geistliche, Schullehrer, Orts-Vorstände ꝛc.; diese Sache ist durchaus nicht so schwer, sie erfordert nur ein bischen Aufmerksamkeit und Energie. Es gibt kein Ding in der Welt, das Anfangs nicht schwer wäre, man muß sich nur nicht abschrecken lassen.

v. Kirn: Ich frage, ob nicht hier ein Anfang gemacht werden sollte?

Vorstand: Der hiesige landwirthschaftliche Verein wollte schon einen Anfang machen, er setzte, wie schon bemerkt worden, Preise für Saat- und Pflanzschulen und für Hecken- und Stamm-Pflanzungen aus, allein wir waren etwas spät daran, die Grundstücke hatten schon ihre Bestimmung, auch wußten diejenigen, welche sich für die Sache interessirten, nicht, woher sie wohlfeile Pflanzen beziehen sollten. Es hat sich Niemand um Prämien gemeldet, namentlich wußte man noch nicht, daß man für Abnahme des Laubs sorgt, wie wir heute gehört haben. Wir wollen aber die Preise erneuern.

v. Kirn: Dann sollte man jetzt aber anfangen.

Vorstand: Es müßte in jeder Gemeinde ein tüchtiger Mann an der Spitze stehen und das sollte nicht gerade der Pfarrer oder Schullehrer seyn, die auf ihren Stellen wechseln, sondern müßte der Schultheiß oder ein anderer bleibender Mann seyn, und wenn das nicht ein intelligenter und einflußreicher Mann ist, so habe ich noch den Anstand, ob das richtige Verhältniß zwischen Produktion und Consumtion des Laubes eingehalten wird. Man wird viel Cocons erziehen und viel verdienen wollen, und dann auch unverhältnißmäßig viel Laub füttern und leicht in Gefahr kommen, die Pflanzungen zu Grunde zu richten.

v. Pabst: Dieser Fehler wird allerdings im ersten Jahre häufig gemacht, aber später nicht mehr. Es müßte ein dummer Mensch seyn, der sich durch Schaden nicht warnen ließe. Wir haben schon 30 — 40 Leute im Land, die Seide produciren, man soll nur zu diesen gehen und sich belehren lassen.

Dekan Kapff: Es wird aber doch immer ein Unterschied in der Güte der Cocons seyn!

v. Pabst: Allerdings, aber schlechte Cocons haben den vierten Theil des Werths gegen gute, wodurch die Leute bald gescheidter werden. (Dieß wurde durch Anführung eines Beispiels nachgewiesen).

Kapff: Man muß in der Behandlung sehr sorgfältig seyn und theilweise bei Nacht aufstehen, um die gehörige gleichmäßige Temperatur zu erhalten!

v. Pabst: O nein! Die Raupen fressen nur mehr bei niederen Temperaturen, sie sind nur vor Nässe und schlechter Luft zu bewahren.

Vorstand: Mögling sagt, daß ein Unterschied von Morgens 6° und Nachmittags 28° Reaumur nicht schade.

v. Kirn: Wir wollen zu einem Vereine zusammentreten (was vielfachen Anklang findet).

v. Pabst: In Plattenhardt wurde ein Morgen zu 150 fl. angekauft, die dortige Gemeinde kaufte drei Aktien.

Vorstand: Ich denke, wir sollten uns diesen Vorgang merken, und die Gründung solcher freien Vereine in unserem Gaubezirk empfohlen seyn lassen. Wir pflanzen gewiß besser Maulbeerbäume mit Seidenzucht, als sauren Wein. Ich mache nur noch die Frage, ob man von Hohenheim aus berathen würde?

v. Pabst: Ja, man schickt sogar Sachverständige, etwa einen Gärtner von Hohenheim, der täglich für die Leitung nur 1 fl. kostet. So viel kann übrigens bemerkt werden, daß man innerhalb eines Grundstücks nicht allzu viele Hecken anbringen sollte, weil dieses Laub zu weich ist und nicht gut nährt, namentlich nicht gut für die Zeit vor dem Einpuppen, denn in den letzten acht Tagen fressen die Raupen mehr als in den ersten vier Wochen. Es ist genug, wenn der Morgen in vier Theile getheilt, und die einzelnen Theile mit Hecken umgeben werden.

v. Kirn: Thun die Schafe dem Laub keinen Schaden?

Vorstand: Und die Hasen?

v. Pabst: Die Schafe thun allerdings Schaden, nicht aber die Hasen, diese fressen das Laub nicht gerne.

Vorstand: Aus unseren Erörterungen ergibt sich, daß in unserem Gau der Seidenzucht keine klimatischen Hindernisse im Wege sind, und daß die vielen ausgestockten Weinberge, so wie manche unbenützten kleineren und größern Theile des Bodens die Anpflanzung von Maulbeerbäumen empfehlen, insbesondere von Niederstämmen, Büschen und Hecken. Sind die Vorbereitungen getroffen, so werden auch die Raupereien von selbst folgen, nur meine ich, sollten wir nicht erwarten, daß Gemeinden von selber den Anfang machen werden, wie Gemeinden vornehmlich

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

zu hoffen scheint. Ich lege größeren Werth auf freie Leute, als auf die Gemeinden, ein freier Verein sollte als Muster den Anfang machen, die Gemeinden könnten sich immer dabei betheiligen und unterstützen. Die Sache ist namentlich auch deßwegen lohnend und sehr empfehlenswerth, weil die Haupt-Geschäfte in die Monate Mai und Juni fallen, wo der Landmann in der Regel nicht viel zu schaffen hat.

v. Ow: Ich mache den Vorschlag, die Gau-Versammlung sollte eine Bitte an die Regierung stellen, dahin gehend, daß sich die Anstalten in Hohenheim und Rottenburg herbeilassen möchten, das erzeugte Laub abzunehmen, so lange man keine eigenen Raupereien hat.

Vorstand: Das wird keinen Anstand finden, und wenn die Versammlung damit einverstanden ist, so wollen wir eine Bitte an die hohe Centralstelle um ihre Verwendung in dieser Sache ergehen lassen. Dieser Antrag ward von der Versammlung zum Beschluß erhoben und hiemit dieser Gegenstand verlassen.

5) Wäre bei uns nicht vielfache Gelegenheit, auf landwirthschaftlichen Grundstücken unbeschadet ihres Ertrages wilde Holzzucht zu treiben?

Vorstand: Bei der Gau-Versammlung in Rottenburg im vorigen Jahre ist namentlich in dieser Hinsicht von den Weiden die Rede gewesen und besonders auf die Beschäftigung im Winter für die Armen durch Korbflechterei hingewiesen worden, doch erstreckt sich die Frage nicht nur auf die Weiden, sondern auch auf andere Holzarten.

Göriz: So viel ich gehört habe, ist der Stadtrath in Tübingen damit beschäftigt, die Ufer des Neckars zu bepflanzen, außerdem könnte aber auf Privat-Eigenthum auch sehr viel geschehen; wo ein Bach ist und an feuchten Wiesen könnten Erlen und Weiden gepflanzt werden.

v. Kirn: Es wird dieses von Seiten der Regierung, namentlich auch bei Ruggerichten immer sehr anempfohlen, allein dessen ungeachtet geschieht wenig, die Weiden werden von den Korbmachern gestohlen und die Besitzer verlieren die Lust zu deren Anpflanzung. Größere Stämme machen zu viel Schatten, auch sind die Holzpreise bei uns nicht so hoch, wie etwa in Belgien, wo viel mehr wilde Holzzucht getrieben wird, denn wir haben noch viele Waldungen. Im hiesigen Stadtwald, wo solche Pflanzungen versucht wurden, hat das Wild vielen Schaden gethan.

Stadtschultheiß Marz in Herrenberg: In Beziehung auf diese Frage möchte ich unterscheiden die Uferholzpflanzung und Wildholzpflanzung auf den Feldern. Was Uferholzpflanzung betrifft, so läge für deren Erweiterung aller Grund vorhanden, während es an der Gelegenheit hiezu nicht fehlt. Es sollte dafür noch viel mehr geschehen, namentlich sollten Gemeinden und Privaten darauf sehen, da die Uferholzpflanzung einen großen Nutzen gewährt. Ein Beispiel hiefür liefert die ausgedehnte Weidenholzpflanzung in Hagelloch. Auch die Stadtgemeinde Herrenberg hat mit nicht unbedeutenden Kosten auf hiezu geeigneten Wald-Wiesen eine Weidenpflanzung in größerer Ausdehnung angelegt, sie ist jedoch verdorben worden, in Folge dessen dann eine Weidenholzpflanzung mit Einfriedigung eben daselbst angelegt wurde, welche sehr gut fortkommt. Zur Wildholzbaumzucht auf den Feldern fehlt es eben sowohl an Gelegenheit als an Ursache hiezu in hiesiger Gegend, da die Größe der Felder nicht im Mißverhältniß zu der Größe der Bevölkerung steht und die Holzpreise nicht hoch sind. Die Wildholzpflanzung eignet sich weniger für hiesige Gegend, als für die Alp, wo sie gegenwärtig schon betrieben wird, was namentlich zwischen Gutenberg und Feldstetten vorkommt.

v. Kirn: Es kann sich hier nur um Plätze handeln, die sonst nicht benützt werden können.

v. Ow: Auch kann es sich hauptsächlich nur von Weiden handeln, das Gestohlenwerden derselben ist kein Grund gegen deren Anpflanzung. So lange blos wenige Weiden gepflanzt werden, werden sie allerdings gestohlen, wenn dieß aber in größerer Ausdehnung geschieht, wenn also größere Strecken gepflanzt werden, wenn es ganze Gemeinden thun, wird man das Stehlen weniger empfinden. (Dieß wird durch Beispiele von Hagelloch und aus dem Neckar- und Remsthale bestätigt).

Schultheiß Nagel von Walddorf: Es wären namentlich Pappeln zu empfehlen.

Göriz: An Straßen wäre es oft viel besser wildes Holz anstatt Obstbäumen zu pflanzen. Wird von den Behörden nicht darauf gesehen?

v. Kirn: Das geschieht bis jetzt nicht.

Göriz: Man redet den Leuten immer zu, nur Obstbäume und nicht wildes Holz zu pflanzen, wodurch manchmal Mißgriffe geschehen. In Lustnau und Bebenhausen wird mit Vortheil an den Straßen wildes Holz gepflanzt.

v. Kirn: Auch auf dem Welzheimer Walde.

v. Pabst: Mein Grundsatz ist auch der, nur Obstbäume, wo sie passen, an anderen Orten wildes Holz zu pflanzen. Ich möchte namentlich auf Pappeln und andere Bäume, deren Blätter zur Vieh-Fütterung taugen, aufmerksam machen. Nach einer Berechnung dreijähriger Versuche gibt der Morgen neben dem Holz noch 18 Centner trockenes Laub. Laub ist mir für Schafe so lieb als Heu; auf schlechten Plätzen, auf sumpfigen Wiesen sollte man Canada-Pappeln, auch deutsche und italienische Pappeln und Eschen pflanzen, wodurch man viel Laubfutter erhalten würde und doch keinen geringeren Ertrag an Gras, weil die Bäume das Gedeihen des Grases fördern indem sie dem Boden die zu große Feuchtigkeit entziehen.

Bräuninger: Auch das Holz ist in Betracht zu ziehen, dieses hat auch einen Werth.

Vorstand: Die gemachten Vorschläge empfehlen sich sehr, da man durch Anpflanzung der genannten Bäume mehr Futter, mehr Holz und theilweise Entwässerung eines zu feuchten Bodens erzielen würde. Es sollten also Versuche, namentlich mit der Canada-Pappel, so wie auch mit guten Weiden-Arten der Armen-Beschäftigung wegen gemacht werden. Gemeinden und Vereine müßten zur Ergreifung von Maaßregeln aufgefordert werden, und wenn Güterbesitzer, die in der Lage sind, solche Versuche zu machen, bald einen guten Anfang in fraglicher Richtung machten, so dürfte mehr heraus kommen, als auf dem alten Wege der Verordnung und des Befehlens.

Kapff: Hat man nicht auch schon Weiden zu feineren Körben gepflanzt, was gewiß lohnender wäre?

v. Pabst: Ich kann darüber keine Auskunft geben, aber die feineren röthlichen und braunen Weiden werden zu feinen Arbeiten besser seyn und diese Art von Weiden würde auch nicht gestohlen.

v. Ow: Nicht die rechte Art von Weiden wird gepflanzt, weil sie, wie schon mehrmals erwähnt, zu sehr

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

gefährdet sind. Eine große Anlage von feinen Weiden wäre gewiß von Nutzen.

Wittich: Am Ufer der Rems werden die Weiden in großer Ausdehnung gepflanzt. (Fortsetzung folgt).

Pilze in Seidenzeug.

Das Art-Union-Journal erzählt folgenden merkwürdigen Fall, welcher verdient, zu weiterer Kenntniß gebracht zu werden. Ein Seidenfabrikant erhielt von seinem Farber eine große Quantität Waare, welche fleckig war, und bedrohte ihn mit einer Klage, wenn er ihm den verursachten Schaden nicht ersetze. Der Farber wies dieß Ansinnen zurück, und es wurden nun Chemiker mit der Untersuchung der verdorbenen Seidenwaare beauftragt. Diese fanden aber nichts, bis es einem der Herren einfiel, eine mikroskopische Untersuchung zu veranlassen, die von einem berühmten Naturforscher angestellt wurde, welcher sogleich entdeckte, daß die Flecken von einem eigenthümlichen Pilze herrührten, welcher alle Kennzeichen der besonderen Art an sich truge, die in den kranken Kartoffeln gefunden würde. Es stellte sich nun heraus, daß aller Schaden vom Fabrikanten und nicht vom Farber verursacht worden war, indem er bei der Fabrikation eine Stärke angewendet hatte, die aus kranken Kartoffeln gemacht war.

Nagold.

Buchweizen.

Da mehrere Güterbesitzer gesonnen sind, heuer mit Anpflanzung von Buchweizen einen Versuch zu machen, so erbiete ich mich, bei dem landwirthschaftlichen Institut zu Hohenheim das erforderliche Saatgut zu besorgen.

Ich sehe demnach Bestellungen, unter Angabe des benöthigten Quantums,

binnen 14 Tagen

entgegen.

Den 21. Februar 1848.

Der Vorstand des landwirthschaftl. Bezirks-Vereins:

Daser.

Wildberg.

Hanf feil.

Schön rein gehechelten Hanf hat zu verkaufen

Fr. Frank.

Nagold.

Lehrlings-Gesuch.

In einer Oberamtsstadt des Schwarzwaldkreises ist für einen jungen Menschen, von guter Familie und mit den gehörigen Schulkenntnissen versehen, eine Lehrlingsstelle in einem sehr gangbaren Eisen- und Spezereiwaaren-Geschäfte offen.

Frankirte Anträge befördert

G. Zaiser, Buchdrucker.

Nagold.

Wohnungs-Veränderung

und

Empfehlung.

Ich zeige einem verehrten Publikum hiemit höflich an, daß ich meine Werkstätte nun in das ehemalige Kufer Hägelesche Haus in der hintern Gasse verlegt habe. Indem ich dieß zur Kenntniß bringe, bitte ich um zahlreichen Zuspruch und sichere zugleich billige und solide Arbeit zu.

Den 23. Februar 1848.

Johann Georg Schuon,

Küblermeister.

Kundmachung und Empfehlung.

Die nächste Gewinnziehung des **Großherzoglich Badischen Eisenbahn-Lotterie-Anlehens**, aus 400,000 Fünfunddreißig-Gulden-Loosen bestehend, welche

am 29. Februar 1848

stattfindet, empfehlen wir unsern Geschäftsfreunden zur Theilnahme.

Das Anlehen enthält **eben so viele** Gewinne als Loose, nämlich: 14mal 50,000 Gulden, 54mal 40,000, 12mal 35,000, 23mal 15,000, 2mal 12,000, 55mal 10,000, 40mal 5000, 2mal 4900, 58mal 4000, 366mal 2000, 1944mal 1000, 1770mal 250 u. s. w., der Art, daß jedes Loos **wenigstens** 42 fl. gewinnen muß.

Die **Original-Loose** hiezu sind zu 38 fl. 30 kr. bei uns zu beziehen.

Der ausführliche Plan, so wie jede nähere Auskunft wird von uns unentgeldlich vertheilt und soliden Männern, die sich desfalls an uns wenden, der Verkauf der Loose unter vortheilhaften Bedingungen übertragen.

NS. Die Käufer unserer Loose genießen das Vorrecht, solche nach der Ziehung wieder à 37 fl. zurückliefern und diesen Betrag sogleich im Voraus an obigem Kaufpreise in Abzug bringen zu dürfen; sonach bleibt für jedes Loos die Koursdifferenz von 1 fl. 30 kr. einzusenden.

J. Nachmann & Söhne,

Banquiers in Mainz am Rhein.

Bei Buchdrucker G. Zaiser in Nagold sind Loose zum Verkauf vorräthig.

Fruchtpreise.

Fruchtgattung.	Altenstaig, den 23. Februar 1848, per Scheffel.						Freudenstadt, den 19. Februar 1848, per Scheffel.						Tübingen, den 18. Februar 1848, per Scheffel.						Calw, den 19. Februar 1848, per Scheffel.					
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Dinkel, alt.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
„ neuer	6	24	6	7	5	40	—	—	—	—	—	—	7	18	6	30	5	30	6	18	6	9	6	—
Kernen	15	12	14	15	13	36	15	12	14	40	14	—	14	32	—	—	—	—	15	20	14	51	14	24
Roggen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	10	40	9	36	—	—
Gersten	9	36	—	—	—	—	9	30	9	20	9	—	9	28	—	—	—	—	9	20	9	4	—	—
Haber	4	30	4	6	—	—	5	12	5	6	5	—	5	36	5	11	4	48	4	54	4	36	4	15
Mühlfrucht	10	16	10	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Weizen	14	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Bohnen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	10	48	—	—	—	—	12	48	12	—	—	—
Erbsen	16	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	12	48	—	—	—	—	20	—	19	12	—	—
Linsen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	19	12	—	—	—	—	17	4	—	—	—	—

Brod- & Fleischpreise.

In Altenstaig:	In Tübingen:
4 P. Kernenbr. 12 kr.	4 P. Kernenbr. 13 kr.
Weck 7 L. — Q. 1 „	Weck 6 L. 2 Q. 1 „
Ochsenfleisch 8 „	Ochsenfleisch 9 „
Rindfleisch . 7 „	Rindfleisch . 7 „
Kalbfleisch . 6 „	Kalbfleisch . . 6 „
Schwfl. abgez. 10 „	Schwfl. abgez. 10 „
„ unabgez. 11 „	„ unabgez. 12 „
In Freudenstadt:	**In Calw:**
4 P. Kernenbr. 13 kr.	4 P. Kernenbr. 13 kr.
Weck 6 L. 1 Q. 1 „	Weck 6 L. 2 Q. 1 „
Ochsenfleisch 9 „	Ochsenfleisch 9 „
Rindfleisch . 7 „	Rindfleisch . . 8 „
Kalbfleisch . 5 „	Kalbfleisch . . 6 „
Schwfl. abgez. 11 „	Schwfl. abgez. 11 „
„ unabgez. 12 „	„ unabgez. 12 „

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw